TIERGESUNDHEIT IM BLICKPUNKT
BERICHTE AUS DER TIERGESUNDHEITSINDUSTRIE IN EUROPA | 98 FEBRUAR 2022

Perspektiven für Nutztierhaltung & die Tiergesundheit

Die Landwirtschaft der Zukunft wird anders aussehen als heute. Dafür hat die EU bereits die Weichen gestellt. Mit der neuen Bundesregierung wird der Zug in Richtung Nachhaltigkeit weiter Fahrt aufnehmen. Der Tiergesundheitssektor steht bereit, um mit innovativen Lösungen dazu beizutragen.

Farm-to-Fork-Strategie auf europäischer und Zukunftskommission Landwirtschaft sowie Borchert-Kommission auf nationaler Ebene haben zwar die Landwirtschaft im Fokus. Sie bilden über den Green Deal aber auch Schnittmengen mit den Themen Klimawandel, Ernährungssicherung, Tierschutz oder globaler Handel.

| Der Prozess ist angestoßen

Europa will bis 2050 der erste klimaneutrale Kontinent sein. Deutschland will dies schon bis 2045 erreichen. Auch die Landwirtschaft muss hierzu ihren Beitrag leisten. Die einen sprechen von Umbau, die anderen von Transformation. Die neu gewählte Bundesregierung plant, dabei aufs Tempo zu drücken.

Der Tiergesundheitsbereich will beim geplanten Umbau der Tierhaltung unterstützen und kann hier wichtige Impulse setzen. Die Gesundheit der Tiere ist wesentliche Voraussetzung für das Wohlbefinden landwirtschaftlicher Nutztiere und die Qualität sicherer tierischer Lebensmittel. Gesunde Tiere bilden zudem die Basis für eine ressourcenschonende und damit nachhaltige Nahrungsmittelversorgung.

| Neue Rahmenbedingungen

Für den Tiergesundheitssektor stehen neben diesen Plänen aber auch die neue europäische Tierarzneimittelgesetzgebung und damit verbunden das nunmehr eigenständige deutsche Tierarzneimittelgesetz im Fokus. Beide bilden künftig wichtige Bausteine des regulativen Rahmens. Weiterhin muss hier großes Augenmerk darauf liegen, diesen verlässlich und innovationsfreundlich, ohne zu viele administrative Hürden auszugestalten, damit der Sektor sein Potenzial voll entfalten kann. Aber auch über die Fachgesetzgebung hinaus, etwa bei der europäischen Chemikalienpolitik, können sich Auswirkungen auf den Tiergesundheitssektor ergeben.

Europa ist Heimat einiger der weltweit führenden Tiergesundheitsunternehmen, darunter nach wie vor auch einzelne in Deutschland. Rund 50.000 Arbeitsplätze in Europa sind mit dem Sektor verknüpft. Für die anstehenden Zukunftsfragen ist es wertvoll, die damit verbundene Expertise und Innovationskraft in der EU zu erhalten. Bereits verfügbare Lösungen und Kenntnisse, bspw. aus den Forschungsaktivitäten der (veterinär-)pharmazeutischen Industrie sind wesentlicher Bestandteil für die Realisierung der Konzepte der Nachhaltigkeitsstrategie der EU.

Weitere Innovationen im Bereich der Krankheitsvorbeuge mit Impfstoffen, Stärkung der Abwehr durch Immunmodulation, frühes Eingreifen, auch unterstützt durch digitales Monitoring, fördern höhere Tierwohlstandards und tragen bei zu einer umwelt- und klimagerechten Landwirtschaft.

Die Bedeutung der Industrie und ihrer Innovationskraft wurde von der neuen Bundesregierung an vielen und zentralen Stellen im Koalitionsvertrag verankert. Die notwendige Technologieoffenheit, um die Herausforderungen anzugehen, ist klar erkennbar. Dies gilt beispielsweise für die Biotechnologie, die von der Industrie als Game Changer beurteilt wird. Die schnellen Erfolge bei der Corona-Impfstoffentwicklung zeigen bspw., wie wichtig neue Technologien sind. Nicht nur für die Gesundheit, auch für eine nachhaltige Ernährungssicherung können diese wichtige Beiträge leisten. ■

Game Changer Biotechnologie.
Nicht nur neue Konzepte bei der Impfstoffentwicklung für Menschen, sondern auch Perspektiven für die Tiergesundheit beim Umbau der Tierhaltung werden von der Nutzung neuer Technologien abhängen.

Zuviel ist zu viel!

Nicht nur für Menschen, auch für unsere Haustiere ist Übergewicht ein ernstes und – im doppelten Sinn – zunehmendes Problem. Chronische Erkrankungen und letztendlich eine geringere Lebenserwartung können die Folge sein.

Galoppierendes Übergewicht.
Ein angepasstes Fütterungsmanagement und ausreichende Bewegung lassen die Pfunde purzeln.

Nach aktuellen Studien ist fast die Hälfte aller Katzen und Hunde in Deutschland übergewichtig. Ein ähnliches Bild zeichnet sich unter den Equiden ab. So ist international eine Prävalenz für Adipositas bis zu 51 % erkennbar.

Die Gründe sind vielfältig: Genetik, Alter, Geschlecht, bestimmte Primärerkrankungen, aber insbesondere das Fütterungsmanagement und mangelnde Aktivität spielen eine Rolle. Nicht nur ein Zuviel an Futter lässt die Pfunde wachsen, auch das Was ist ausschlaggebend. Vor allem Futter mit einer hohen Energiedichte kann schnell zu Übergewicht führen. Mitgerechnet werden müssen auch die Leckerlis. Wie auch beim Menschen entstehen die überflüssigen Pfunde nicht über Nacht oder durch einmaliges Sündigen. Übersteigt die Futteraufnahme längerfristig den Energieverbrauch, wird die überflüssige Energie in Form von Fettgewebe gespeichert. Nur in den seltensten Fällen nimmt jedoch der Besitzer sein Tier als zu dick wahr.

| Risikofaktor Übergewicht

Übergewicht bei Tieren ist aber nicht nur ein kosmetisches Problem, sondern hat ernste gesundheitliche Folgen. Betroffene Hunde als auch Katzen haben ein erhöhtes Risiko für Diabetes mellitus, Gelenkbeschwerden, Herz-Kreislauferkrankungen, Harnsteinleiden und Hautprobleme. Übergewichtige Pferde haben ein erhöhtes Risiko für Stoffwechselerkrankungen wie das Equine Metabolische Syndrom (EMS) und Hufrehe, eine sehr schmerzhafte Entzündung der Huflederhaut, die zu langwierigen Schäden und Lahmheiten führt.

Tierärzte und Veterinärwissenschaftler fordern daher, Übergewicht bzw. Adipositas als ernsthaften Behandlungsbereich stärker anzuerkennen und gemeinsam mit dem Tierhalter über geeignete Präventionsmaßnahmen im Rahmen eines Gewichtsmanagements nachzudenken. Erster Schritt ist die Bestandsaufnahme. Neben dem Wiegen hilft der Body Condition Score (BCS), die Körperkondition zu beurteilen. Hierzu gibt es für alle drei Tierarten spezielle Schemata, um den Ernährungszustand einzuschätzen.

| Schritt für Schritt …

Der Weg zum Idealgewicht ist lang. Wichtigster Faktor ist die regelmäßige Bewegung. Speziell bei Katzen ist Kreativität gefragt, beispielsweise durch Futtersuch- und Bewegungsspiele. Die Futtermenge insgesamt muss reduziert, die Versorgung mit essenziellen Nährstoffen dennoch gesichert werden. Bei Pferden ist besonders auf ein ausreichendes, über den Tag verteiltes Raufutterangebot zu achten. Bei sehr leichtfuttrigen Pferden oder Ponies kann ein Stroh-Heu-Mix die Fresszeit verlängern. Weide ist tabu oder nur zeitlich eingeschränkt anzubieten.

Auch ein zu schnelles Abnehmen kann durch Überforderung des Stoffwechsels für gesundheitliche Probleme sorgen und sollte vermieden werden. Langsam und langfristig ist die Devise. Bei stark übergewichtigen Tieren sollte ein Tierarzt zugezogen und ein individueller Diätplan erstellt, die Bewegung nur allmählich gesteigert werden. Auch spezielle Diätfutter helfen auf dem Weg zu den Idealmaßen.

Außerdem sind regelmäßige Kontrollen des Body Condition Score und Wiegekontrollen ein wesentliches Element eines Gewichtsmanagements. So können die Fortschritte verfolgt, dokumentiert und Fütterung und Bewegungsprogramm ggf. angepasst werden. Auch wenn der Weg steinig ist, das Tier wird es mit mehr Lebensfreude und Gesundheit danken. ■

Erhöhtes Krankheitsrisiko.
Übergewicht bei Katzen kann zu schwerwiegenden Erkrankungen führen.

Der Trend bei Antibiotika zeigt deutlich nach unten

Die Tiergesundheit und der Tierschutz gebieten den Einsatz von Antibiotika bei erkrankten Tieren, um nach tierärztlicher Diagnose bakterielle Infektionskrankheiten zu behandeln. Gleichzeitig kann die Antibiotikaanwendung auch zum Schutz des Menschen vor Zoonosen erforderlich sein.

Antibiotikaresistenzen sind eine gemeinsame Herausforderung für die Human- und Veterinärmedizin. Zur Resistenzkontrolle ist deshalb der „One Health"-Ansatz, und damit eine Zusammenarbeit der verschiedenen Disziplinen, erforderlich. Eine gute Datengrundlage zur Anwendung von Antibiotika und zur Resistenzlage ist für politische und gesetzgeberische Entscheidungen unverzichtbar.

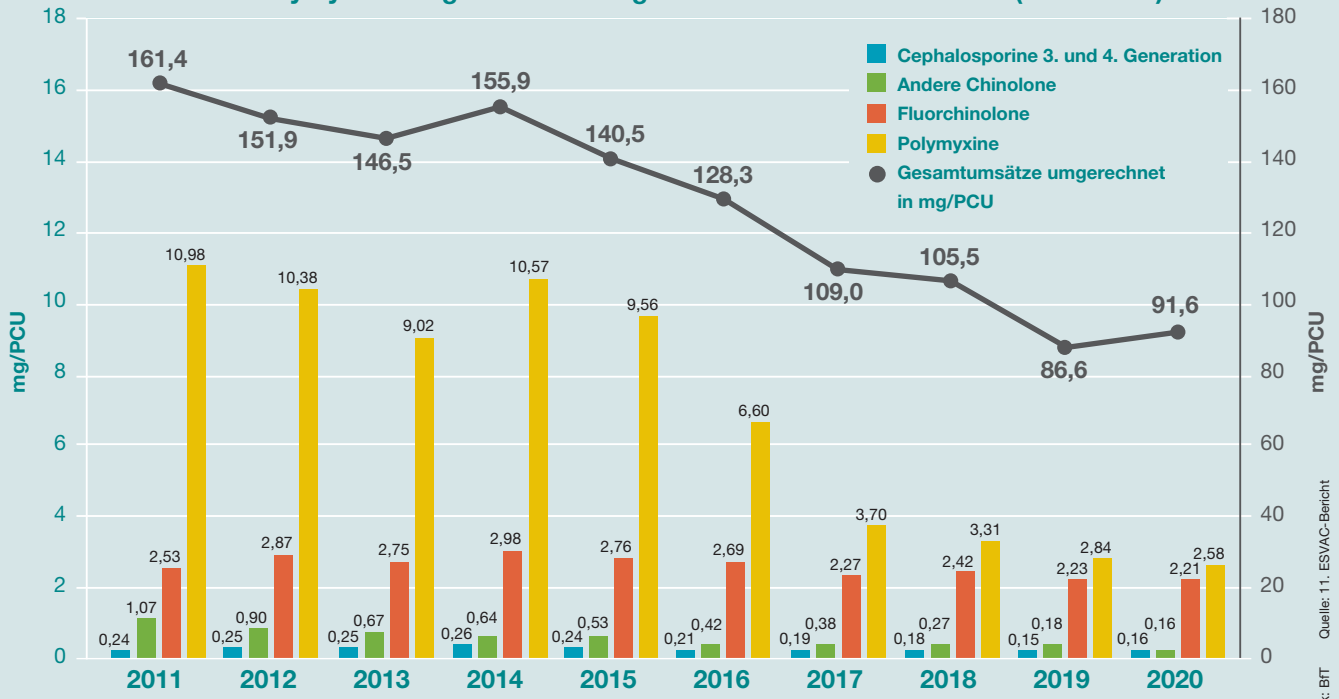
Der 11. ESVAC-Bericht über die Abgabe von Antibiotika berichtet über die Ergebnisse für den Veterinärbereich für die Jahre 2019–2020 und analysiert die Entwicklungen der letzten zehn Jahre. Er zeigt im Zeitraum von 2011–2020 einen Rückgang um 43,2 % bezogen auf den Gesamtverbrauch im Verhältnis zur Anzahl der wichtigsten Nutztiere. Eine deutliche Reduktion ist dabei auch in einigen Ländern mit umfangreicher Nutztierhaltung zu verzeichnen.

Nicht nur in der Anwendung insgesamt, sondern auch bei den Antibiotika aus der sogenannten Kategorie B, die von besonderer Bedeutung für die Humanmedizin sind, sind deutliche Rückgänge zu notieren. So ging die Abgabe von Polymyxinen (Colistin) zwischen 2011–2020 um 76,5 % zurück. Die Abgabe von Cephalosporinen der 3. und 4. Generation verringerte sich um 32,8 %. Verkäufe von Fluorchinolonen sanken um 12,8 %, die anderer Chinolone um 85,4 %.

Das Monitoring für Deutschland zeigte von 2011–2020 einen Rückgang der Antibiotikaabgabe um fast 59 % und somit deutlich stärkere Reduktionen als der EU-Durchschnitt. In den letzten Jahren stagnierten die Zahlen auf dem deutlich verringerten Niveau, dabei konnte die Anwendung von Kategorie B-Antibiotika weiter reduziert werden. Wie das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit hervorhob, ist der Rückgang in Deutschland nicht mit einer entsprechenden Reduktion der Tierbestände verknüpft und wurde auch nicht durch politisch gesetzte, prozentuale Reduktionsziele begleitet. Ein Netz verschiedener Maßnahmen kontrolliert stattdessen die Anwendung in der Tiermedizin.

Veränderungen 2011–2020

Gesamtumsätze für Fluorchinolone, andere Chinolone, Cephalosporine 3. und 4. Generation sowie Polymyxine umgerechnet in mg/PCU für 25 EU/EEA Länder[1] (2011–2020)



[1] Österreich, Belgien, Bulgarien, Zypern, Tschechien, Dänemark, Estland, Finnland, Frankreich, Deutschland, Ungarn, Island, Irland, Italien, Lettland, Litauen, Niederlande, Norwegen, Polen, Portugal, Slowenien, Slowakei, Spanien. Schweden, Großbritannien.

Die Übermittlung von Daten für die europäische Überwachung

Das Projekt European Surveillance of Veterinary Antimicrobial Consumption (ESVAC) dient der europäischen Überwachung des veterinärmedizinischen Verbrauchs an Antibiotika.

Es wurde im September 2009 von der Europäischen Arzneimittelagentur (European Medicines Agency, EMA) auf Ersuchen der Europäischen Kommission gestartet. Ziel war es, die Datensammlung und -meldung der verwendeten Antibiotika in der Tiermedizin in den verschiedenen Staaten Europas einheitlicher zu gestalten.

Für Deutschland meldet das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) seit 2011 jährlich die Antibiotika-Abgabemengen an das ESVAC-Projekt. Die Berichte werden veröffentlicht und können auf der Webseite des ESVAC-Projektes eingesehen werden. Es steht darüber hinaus eine interaktive Datenbank zur Verfügung, die spezifische Datenabfragen, zum Beispiel für ein bestimmtes Land oder einen bestimmten Wirkstoff, ermöglicht. ■

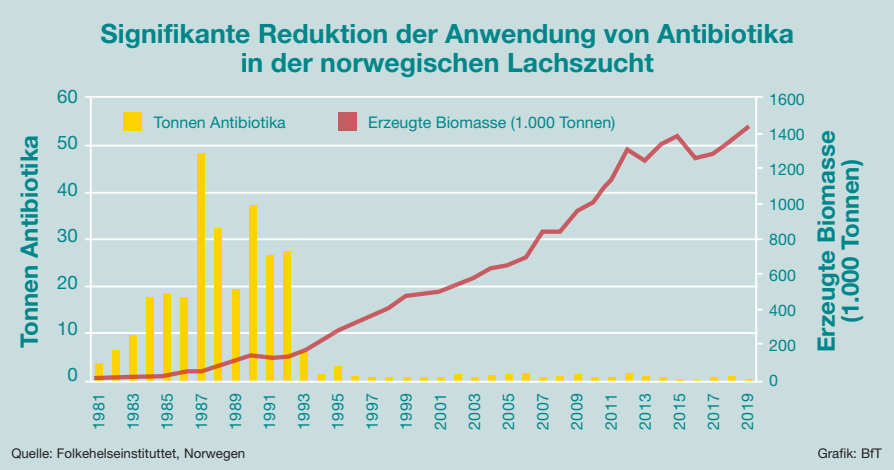
Gesunder Fisch

In Deutschland verzehren Konsumenten durchschnittlich 14 Kilogramm Fisch und Fischereierzeugnisse im Jahr. Weltweit liegt der Wert laut Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der UN bei über 20 Kilogramm. Schon heute stammt über die Hälfte der global konsumierten Fischprodukte aus der Aquakultur.

Wie bei jeder anderen Tierhaltung bedarf es auch in der Fischzucht gesunderhaltender Maßnahmen, denn auch Fische können durch bakterielle und virale Erreger oder Parasiten erkranken. So ist bei Lachszuchten etwa der Befall durch die Lachslaus ein bekanntes Problem. Durch verschiedene Maßnahmen wurde der Einsatz von Medikamenten in den vergangenen Jahrzehnten deutlich reduziert. So werden neben der Bekämpfung durch Antiparasitika zunehmend auch biologische Maßnahmen zur Bekämpfung der Lachslaus eingesetzt. Gute Erfahrungen wurden außerdem mit geringeren Besatzdichten gemacht.

Durch verbesserte Haltungsbedingungen und Krankheitsvorbeuge durch Impfung konnte z.B. in Norwegen die Notwendigkeit antibiotischer Behandlungen um 99 % reduziert werden. Auch eine aktuelle Untersuchung der Stiftung Warentest aus dem vergangenen Jahr belegt diese Erfolge. Bei Zuchtlachsen konnten demnach keine Antibiotika-Rückstände festgestellt werden. Die Bedeutung der Fischimpfung hat dabei in den letzten Jahren weiter zugenommen. Von rund 200 in der EU zugelassenen Medikamenten für Fische kommen 40 % aus der Gruppe der Impfstoffe.

Neben zugelassenen Impfstoffen werden auch sogenannte bestandsspezifische (autogene) Impfstoffe genutzt, um die Vielzahl der Fischarten in unterschiedlichen Haltungsbedingungen optimal zu versorgen, wenn es keinen geeigneten zugelassenen Impfstoff gibt. ■



Für die Talente von morgen

Erkrankungen nach der Geburt stellen für das junge Kalb ein hohes Risiko dar. Sie können nicht nur zu Kälberverlusten führen, sondern haben auch Auswirkungen auf die spätere Entwicklung bis hin zu geringeren Zunahmen, höherem Erstkalbealter und vorzeitigen Abgängen.

Durchfallerkrankungen sind die Hauptursache für Kälberverluste in den ersten Lebenstagen. Diese in den Griff zu bekommen, ist besonders schwierig, weil Durchfall eine sowohl umwelt- als auch erregerbedingte Faktorenerkrankung ist und die Erreger in nahezu allen Betrieben vorkommen. Eine hohe Aufmerksamkeit für die „Talente von morgen“ ist daher ein wesentlicher Baustein eines guten Tierhaltungsmanagements.

| Der Grundstein für später

Bereits in den ersten vier Lebenstagen spielen Durchfälle durch enterotoxische *E. coli* eine Rolle, wenig später kommen auch Infektionen durch Rota- und Coronaviren sowie Kryptosporidien hinzu. Kokzidien bedingte Erkrankungen treten zumeist erst ab der 6. Lebenswoche auf, auch Jungrinder bis zum Alter von 12 Monaten und darüber hinaus sind betroffen. Häufig ist der Verlauf eher schleichend. Die Kokzidiose führt zu einer erhöhten Anfälligkeit der Kälber und durch dauerhafte Schäden an der Darmschleimhaut zu einer schlechten Entwicklung der Tiere.

Die Spannbreite der Verluste ist in den einzelnen Betrieben sehr unterschiedlich. Es scheint, dass bei vergleichbarer Genetik oder Tierzahl das Haltungs- und Fütterungsmanagement einen erheblichen Einfluss auf die Kälbergesundheit hat. So sollte bereits in der Abkalbebox und auch in der Kälberbox auf gute Hygiene geachtet werden und die Kolostrumversorgung des neugeborenen Kalbes zeitig und in ausreichender Menge sichergestellt sein.

In den folgenden Tagen ist eine weitere Versorgung mit Kolostrum sinnvoll, da die enthaltenen Antikörper im Darm des Kalbes noch eine gewisse Wirkung gegen Krankheitserreger entfalten. Um ausreichend kolostrale Antikörper gegen die Erreger zuführen zu können, ist eine Muttertierimpfung gegen *E. coli* sowie Rota- und Coronaviren empfehlenswert.

Trotz präventiver Maßnahmen lassen sich Erkrankungen jedoch nicht immer verhindern. Daher befassen sich einige Projekte mit der Kälber- und Färsenaufzucht, um durch präventive Maßnahmen das Tierwohl zu verbessern.

So hat das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) jüngst ein Programm zur Förderung von Innovationen und dadurch Verbesserung der Kälber- und Jungviehgesundheit aufgesetzt, bei dem Forschungseinrichtungen und Unternehmen ihre Projektskizzen einreichen können. ■

IMPRESSUM

Herausgegeben vom **Bundesverband für Tiergesundheit e. V.** (BfT)
Mitglied des europäischen Verbandes AnimalhealthEurope und des Weltverbandes HealthforAnimals.

Konzept und Realisierung | agro-kontakt GmbH, Nörvenich

V.i.S.d.P. | Dr. Sabine Schüller, BfT, Koblenzer Str. 121–123, 53177 Bonn, Tel. 0228/318296, bft@bft-online.de

Nachdruck – auch auszugsweise – ohne Genehmigung des Herausgebers erlaubt; Quellenangabe und Beleg erbeten.

Fotos | AdobeStock, Shutterstock

www.bft-online.de **@BfTGermany**

BfT